

Literaturbericht.

Hann, Hochstetter, Pokorny. Allgemeine Erdkunde. 5. Aufl.
II. Abth. Die feste Erdrinde und ihre Formen von E. Brückner.
Freytag & Tempsky, Wien, Prag, Leipzig 1898. 368 S.

Nun ist auch der zweite Theil dieses bekannten und insbesondere in Oesterreich weit verbreiteten Lehrbuches in nahezu vollständig neuer Form erschienen. Die gewaltigen Fortschritte, welche die geologische Wissenschaft in den letzten elf Jahren erfahren hat, die seit dem Erscheinen der vierten Auflage des Buches verflossen sind, haben eine Neubearbeitung des Stoffes nothwendig gemacht. Dass diese Neubearbeitung nach Hochstetter's Tode einem Geographen, Professor E. Brückner in Bern, übertragen wurde, hat es mit sich gebracht, dass der vorliegende Theil der „Allgemeinen Erdkunde“ in seiner gegenwärtigen Gestalt, wie der Verfasser selbst bemerkt, „mehr im Sinne eines Abrisses der allgemeinen Geologie und der Morphologie der Erdoberfläche gehalten und so besonders den Bedürfnissen des Geographen angepasst wurde.“

Brückner's Arbeit steht ganz unter dem Einflusse von Penck's „Morphologie der Erdoberfläche“. Im Einzelnen scheinen dem Referenten jene Capitel des Buches, die Fragen der physikalischen Geographie betreffen, besser gelungen, als jene geologischen Inhalts, wie dies ja bei der Arbeitsrichtung des Verfassers, dessen vorzüglichste Arbeiten sich auf glacialgeologische und klimatologische Themata beziehen, kaum anders erwartet werden konnte. Immerhin hätten Bemerkungen, wie jene auf p. 67 über die Existenz von zwei getrennten zoogeographischen Provinzen in der oberen alpinen Trias (vergl. auch Anm. p. 69) selbst von einem Geographen vermieden werden sollen. Es klingt ja fast unglaublich, dass einem Gelehrten, der sich in den letzten Jahren nur ein wenig mit Geologie beschäftigt hätte, die Auffassung dieser beiden Provinzen im Jahre 1892 und die ganze in ihrer Art beispiellos dastehende Discussion, die sich an jenes in der Triasliteratur sensationellste Ereignis knüpfte, entgangen sein soll.

Das vorliegende Buch gliedert sich, von einer kurzen Einleitung abgesehen, in drei Abschnitte. Der erste, die Erdrinde nach ihrer Zusammensetzung behandelnd, enthält auf 90 Seiten eine gedrängte Uebersicht des Wissenswertesten auf dem Gebiete der Stratigraphie, Geotektonik und Petrographie. Der zweite (187 Seiten umfassend) erläutert die Vorgänge, die an der Ausgestaltung der Erdoberfläche arbeiten. Die Strandverschiebungen werden von dem Verfasser unter den endogenen Vorgängen angeführt und zum weit- aus überwiegenden Theil als Hebungen und Senkungen des festen Landes ge-

deutet. Referent ist der Ansicht, dass es sich hier um eine Frage handelt, über deren Beantwortung man auch heute noch sehr verschiedener Meinung sein kann, und vermag daher Brückner's Verwerfung der von Suess geschaffenen neutralen Bezeichnungen „Positive und negative Verschiebungen der Strandlinie“ keineswegs zu billigen. Gerade in einem Lehrbuche sollte derartigen neutralen Bezeichnungen, wenn es sich um so bestrittene Probleme, wie die Strandverschiebungen handelt, der Vorzug eingeräumt werden. Auch zu den Detailsausführungen in diesem Capitel wäre manches zu bemerken: z. B. bezüglich der allgemeinen Senkung der dalmatinischen Küste oder der Hebung des Hafens von Phalasarna.

Sehr gut ist die Darstellung der exogenen Vorgänge und — wenigstens in ihren Hauptzügen — auch jene der Formen der festen Erdrinde, die den dritten Abschnitt (81 S.) ausmacht. In diesem letzteren Abschnitt tritt die Anlehnung an Penck am deutlichsten hervor. Zu einigen Bemerkungen fordert die Ungleichartigkeit der Autorencitate heraus. Dass sich der Verfasser eines Lehrbuches eine weitgehende Beschränkung in dem Citiren von Autoren auferlegt, ist begreiflich und kann nicht getadelt werden. Wenn aber in einzelnen Capiteln die Autoren von Publicationen untergeordneten Ranges (z. B. in dem Capitel über Dolinen auf p. 347 — Trampler) genannt werden, dann darf man billiger Weise auch die Erwähnung grundlegender Arbeiten, z. B. jener von Lueger und Karrer in der Frage der Grundwasser- und Quellenbildung erwarten. In dem Capitel über Dolinen wäre überdies E. v. Mojsisovics (nicht die p. 347 genannten Beobachter) als derjenige anzuführen gewesen, welcher zuerst den Nachweis über das Ausgehen der meisten Dolinen in Klüften erbracht hat.

Die Illustrationen haben gegenüber der vierten Auflage des Buches eine beträchtliche Vermehrung und Verbesserung erfahren. Einige sehr instructive Abbildungen sind nach Photographien des Verfassers hergestellt worden. Bemerket sei, dass die Karten auf p. 83 (östliches Mittelmeer zur älteren Pliocänzeit) und p. 121 (Horizontalschnitt durch den alten Vulcan von Mull, nach Iudd) dem heutigen Stande unserer Kenntnisse nicht mehr entsprechen.

C. Diener.

A. Philippson. Thessalien und Epirus. Reisen und Forschungen im nördlichen Griechenland. Herausgegeben von der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Berlin. W. Kühl. 1897. 422 Seiten mit 8 Tafeln.

Der durch seine geographischen und geologischen Arbeiten im Peloponnes bekannte Verfasser hat im Jahre 1893 mit Unterstützung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin Nordgriechenland und die türkischen Grenzgebiete in Epirus bereist. Seine in den Jahrgängen 1895—97 der Zeitschrift dieser Gesellschaft erschienen Reiseberichte sind in dem vorliegenden Buche nochmals mit geringen Veränderungen abgedruckt und zu einem zusammenhängenden Werke vereinigt worden. Durch die politischen Ereignisse des letzten Jahres haben diese Landschaften das Interesse weiter Kreise auf sich gezogen. Dazu kommt noch, dass eine monographische Behandlung derselben von wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus bisher überhaupt nicht versucht worden ist. Auch zählt ein Theil der von dem Verfasser besuchten